

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anzahl Sektionen von der Geschäftsleitung des schweiz. Samariterbundes, daß die Frage geprüft werde, ob nicht in irgendeiner Form den pflegenden Samaritern oder Samariterinnen ein Erinnerungszeichen abgegeben werden könnte. Wir anerkennen ohne weiteres die guten Motive, welche diesen Gedanken weckten, und glauben nicht fehl zu gehen, daß er auch einem ausgeprägten Dankbarkeitsgefühl entsprungen ist. Aber nach reiflicher Ueberlegung kamen die Geschäftsleitung mit dem Zentralsekretariat des Roten Kreuzes zum Schlusse, daß der schweizerische Samariterbund in dieser Sache nichts tun dürfe. Die Gründe liegen auf der Hand. Wir möchten vorab nur daran erinnern, daß es zu den vornehmsten Pflichten unseres gemeinnützigen und vaterländischen Institutes gehört, die Bestrebungen und die Tätigkeit des Roten Kreuzes zur Friedens- und Kriegszeit zu unterstützen zum Wohle der gesamten Menschheit. Daraus ergibt sich für uns die Pflicht, unsere

Samariter zur Pflege von Grippekranken zu mobilisieren. Unter diesen Umständen scheint es uns nicht am Platze, wenn wir die Tätigkeit der einzelnen Samariter noch besonders auszeichnen, zu der sie doch moralisch verpflichtet waren.

Nach unserer Meinung sollten die angeregten Dankesbezeugungen und Erinnerungszeichen von anderer Seite kommen. Bereits haben sich schon einige Gemeinwesen den pflegenden Samaritern gegenüber in dieser oder jener Weise erkenntlich gezeigt. Einige Gemeinden haben den einzelnen Samaritervereinen Barbeiträge zur Anschaffung notwendiger Übungsgerätschaften oder Krankenutensilien bewilligt oder haben dem Hilfspflegepersonal Gedenkblätter oder -münzen überreicht. Dieses Vorgehen ermöglicht, daß den Wünschen der einzelnen Landesgegenden und den Geschmacksempfindungen der einzelnen Samaritervereine besser Rechnung getragen werden kann. B.

Aus dem Vereinsleben.

Basel. Am letzten Sonntag des eben vergangenen Jahres 1918 versammelte sich die Mannschaft der Rotkreuzkolonne Basel und des Militär-sanitätsvereins Basel zahlreich auf dem Kannenfeldgottesacker Basel, um unserm, leider allzufrüh verstorbenen Freund und Kameraden

Ernst Hauser

die letzte Ehre zu erweisen.

Wir entnehmen aus dem Berichte eines Angehörigen der Rotkreuzkolonne Basel u. a. folgendes:

Der am Donnerstag, den 26. Dezember 1918 nachts, im besten Mannesalter an den Folgen der Grippe verstorbene Ernst Hauser absolvierte im November 1904 den vom seither verstorbenen Herrn Oberst Isler geleiteten Zentralkurs für schweizerische Sanitätshilfskolonnen in Basel. Er verließ denselben mit der Qualifikation als „Gruppenführer“. Bei Gründung der Sanitätshilfskolonne Basel (später Rotkreuzkolonne) im Jahre 1906 wurde E. Hauser zum Gruppenführer ernannt. Beim Rücktritt des

Furiers Jacques Gautschi auf Neujahr 1909 wurde er zum Furiere befördert. Hier war er nun in seinem Elemente, die zahlreichen Geschäfte erledigte er mit einer Pünktlichkeit und Genauigkeit, die ihresgleichen sucht.

Während des Krieges hatte er ein vollgerichtet Maß von Arbeit mit den über Basel geleiteten Evakuierten- und Schwerverwundetenzügen. Unermüdet bis oft spät in die Nacht tat er neben seinem Berufe als Versicherungsbeamter seine Pflicht auch als Angehöriger der Rotkreuzkolonne, bis ihn vor 14 Tagen aus seiner Tätigkeit heraus die Grippe, verbunden mit Hirnentzündung, aufs Krankenlager warf, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.

Auch als Mitglied des Militär-sanitätsvereins Basel, dem er beinahe ein $\frac{1}{4}$ Jahrhundert angehörte, hat er während 11 Jahren, insbesondere als Kommissionsmitglied, in den letzten Jahren bekleidete er das Amt eines ersten Kassiers, durch seine vorbildliche Treue und Gewissenhaftigkeit wertvolle und große Dienste geleistet.

Als eine der vornehmsten Aufgaben galt auch bei ihm die Devise: „Einigkeit macht stark“. Das gute Einbernehmen und das hohe Ansehen, dessen sich die beiden Rotkreuzorganisationen von Basel, die Rotkreuzkolonne und der Militär-sanitätsverein, erfreuen, ist nicht zuletzt ein Verdienst von Ernst Hauser.

Dieses edle Wirken wurde am offenen Grabe nebst den warmen Trostesworten von Herrn Pfarrer Herzog, vom Kommandanten der Rotkreuzkolonne Basel, Herrn Major Hügelschöfer, und dem Präsidenten des Militär-sanitätsverein Basel ehrend und dankbar gewürdigt.

Nun ist auch er, wie leider schon so viele andere Jünger des „Roten Kreuzes“, in der Vollkraft der Jahre der unheimlichen Seuche zum Opfer gefallen.

Wir werden unsern allezeit dienstbereiten Jurier und unser pflichtgetreues Kommissionsmitglied in dankbarem Andenken behalten.

Ruhe sanft, braver Kamerad! H. M.

Rebstein. Samariterverein. Leider muß ich Ihnen schon wieder den Tod einer lieben Samariterin melden. Es ist dies

Maria Salter

eine 23jährige, sehr fleißige, stille, ernste, vom rechten Samaritergeist besetzte Tochter armer Etern. Sie war bei Gesunden und Kranken sehr beliebt und eine nimmermüde, geduldige Pflegerin. Sie machte im Hause, wo sie einige Kinder pflegen mußte, die an Grippe krank waren, noch alles rein, da sie selbst

schon vom Fieber befallen war, um sich ja mit gutem Gewissen aufs Krankenbett legen zu können. Die Krankheit trat dann überaus heftig bei ihr auf. Lungenentzündung und sehr starke Nierenentzündung ließen das Schlimmste befürchten, und alle sorgsame und kundige Pflege unserer guten Rotkreuzschwester und des Herrn Dr. Buscher, von Altstätten, konnten sie nicht mehr retten. Als eine stille, gottergebene Dulderin verschied sie sanft im Herrn am 27. Dezember im Elternhaus hier. E. G.

St. Gallen. Rotkreuzkolonne. Leider hat auch unsere Kolonne durch die verheerende Seuche zwei ihrer besten und treuesten Kameraden verloren. Es sind dies die Rotkreuzsoldaten

Emil Grob

und

Oskar Geruler

Als echte, wackere Rotkreuzler sind beide dem Rufe zur Bekämpfung der Grippe gefolgt und sind dann als Opfer treuer Pflichterfüllung und edler Hingabe für andere gestorben.

Soldat Grob versah Privatpflege, während Geruler im Militärspital, Kaserne St. Gallen, im Dienste stand.

Die Rotkreuzkolonne St. Gallen wird den beiden Dahingeshiedenen ein bleibendes, dankbares Andenken bewahren. Die Kolonnenleitung.

Das Kriegsflugzeug im Dienste des Roten Kreuzes

gehört zu den Errungenschaften der Kriegstechnik, von denen man wenig oder gar nicht spricht. Ist es mit der Vergötterung der Kampfflieger so weit gekommen, daß (wie wir neulich mitteilten) ein französisches „As“ den gerichtlichen Weg betrat, um dem Herausgeber einer Zeitschrift die reklamehafte Verwendung seines Namens zu verbieten, so arbeiten eine Reihe von Technikern Hand in Hand mit Militärärzten im stillen für die Ausgestaltung des Sanitätsflugzeuges. Leider ist der Hauptförderer des Gedankens in Frankreich, der Senator Emile Reynaud, als Flieger selber schon zu Beginn des Krieges tödlich verunglückt, und es dauerte bis zu Anfang dieses Jahres, bis der Militärarzt Major

Chassaing, Abgeordneter von Puy-de-Dôme, durch die Bemühungen des Unterstaatssekretariates des Sanitätsdienstes in die Lage versetzt wurde, seine Schöpfung, ein für den Transport von Schwerverwundeten eingerichtetes Flugzeug, einer parlamentarischen Kommission vorzuführen. Ob die fast gleichzeitig unternommenen Versuche der italienischen Ärzte Bonzelli und Chiera für die Einrichtung eines Verwundetendienstes in der Luft zwischen der Front und Mailand zu einem greifbaren Ergebnis geführt haben, ist uns nicht bekannt, da die Zensur derartige Berichte, sobald es sich um eine technische Neuerung handelt, vollständig zu unterdrücken pflegt. Eine weitere Vervollkommnung des Verwun-